Nr. 83. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 19. Februar 1894.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

C Berlin, 19. Februar. Wie aus der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes betreffend die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen hervorgeht, hat die Ansiedelungskommission im Jahre 1893 13 größere Güter und ein kleines zur Arrondirung einer größeren fiskalischen Besitzung erforderliches Grundstück angekauft. Davon entfallen 4 mit einem Flächeninhalt von 1955 Hektar zu einem Ankaufpreise von 1,2 Millionen auf den Regierungsbezirk Marienwerder, 6 mit einem Flächeninhalt von 3880 Hektar zu einem Preise von 2,5 Millionen auf den Regierungsbezirk Posen und 4 mit einem Flächeninhalt von 2588 Hektar zu einem Preise von 1,5 Millionen auf den Regierungsbezirk Bromberg. Unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus den 7 Vorjahren umfaßt der Gesammterwerb der Ansiedelungskommission am Schluß des Jahres 1893: 75 376 Hektar zu einem Kaufpreise von 45,9 Millionen. Davon entfallen 74 025 Hektar zu 45 Millionen auf Gutsareal und 1351 Hektar zu 0,9 Millionen auf bäuerliches Areal. Der Gesammtdurchschnittspreis für sämmtliche bisher von der Ansiedelungskommission gekauften Liegenschaften beträgt 609 Mark für ein Hektar. Im Jahre 1893 stellte sich der Preis auf rund 626 Mark, während er sich im Jahre 1892 auf 549 Mark belaufen hatte. Die höheren Preise der Erwerbungen des Jahres 1893 erklären sich aus den besseren Bodenqualitäten der erworbenen Güter. Die angelegten Preise schwanken zwischen dem 47fachen bis 85fachen Grundsteuerreinertrage und liegen zumeist zwischen dem 60- und 70fachen Grundsteuerreinertrage. — Ansiedelungsanträge gingen im Berichtsjahre 1291 oder 55 mehr als im Vorjahre ein. Nach Erfüllung der Ansiedelungsbedingungen haben 241 Ansiedler gegen 270 im Jahre 1892 den Zuschlag erhalten. Während die Stellennachfrage aus den Provinzen Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover und der Rheinprovinz gestiegen ist, ist die Anmeldungsfrequenz von Ansiedlungslustigen aus Brandenburg, Pommern, Schlesien und Posen erheblich geringer geworden. Es erklärt sich die letztere Erscheinung wohl ausreichend aus der Befriedigung der dortigen Landnachfrage durch die Rentengüteraustheilung. Zweifellos ist, daß die Qualität der Ansiedler als Landwirthe und deren Kapitalkraft zunimmt. Allerdings scheint es, daß die Kapitalisten ausnahmslos aus Westdeutschland kommen. — Bis zum Schluß des Jahres 1893 sind 20 089 Hektar im Werthe von 12,6 Millionen zu Rente und 3060 Hektar im Werthe von 1,7 Millionen zu Pacht, insgesammt 23 149 Hektar zum Werthe von 14,3 Millionen an 1387 Ansiedler begeben. Danach braucht der Ansiedler durchschnittlich 16,25 Hektar Land zu 10 322 Mark Werth. Es scheint also das Landbedürfniß geringer zu werden, ein Umstand, der mit der durchschnittlich als steigend nachgewiesenen Kapitalkraft der Ansiedelungslustigen kaum anders als vortheilhaft für die Zwecke des Gesetzes betreffend die Beförderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen gedeutet werden kann.

** Die Regierung hat von den verschiedensten Seiten Gutachten über den Entwurf eines preußischen Wassergesetzes eingefordert. Es muß ihr natürlich daran liegen, Urtheile über den Entwurf aus den weitesten und verschiedensten Kreisen des Erwerbslebens sowohl wie der behördlichen Organe zu vernehmen. Wie wir hören, werden sich denn auch schon in nächster Zeit eine ganze Anzahl von wirthschaftlichen Vereinigungen mit der Berathung des Entwurfs befassen. In landwirthschaftlichen Kreisen wird man wahrscheinlich namentlich auf die Einführung von Wasserbüchern dringen. Der Ausschuß der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, welcher bekanntlich im Verein mit dem Verbande Deutscher Müller, dem Architektenverein und anderen Vereinigungen einen eigenen Gesetzentwurf ausgearbeitet hatte, hatte eine solche Einrichtung als eine unerläßliche Aufgabe einer Kodifikation des Wasserrechts angesehen. Der Regierungsentwurf hat aber von der Einführung eines Wasserbuches Abstand genommen, die nach ihm anzulegenden Verzeichnisse haben einen wesentlich beschrankteren Charakter. Ein Wasserbuch hätte zunächst den Zweck gehabt, ein Bild über den thatsächlichen Zustand der Wasserläufe zu geben. Alle hierauf bezüglichen Ermittelungen sind jedoch Ergebnisse hydrographischer Untersuchungen, die ebenso gut oder besser in beliebiger anderer Weise als durch ein Wasserbuch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht werden können. Von Bedeutung wäre es dagegen, die Gesammtheit der bei einem Wasserlauf in Betracht kommenden Rechtsverhältnisse durch das Wasserbuch jederzeit feststellen zu können. In dieser Beziehung aber kann ein Wasserbuch nur von Werth sein, wenn das Verzeichniß der Rechte und Verpflichtungen ein vollständiges ist. Eine solche Vollständigkeit läßt sich nicht erreichen. Wenn sich auch die dem Gebiete des öffentlichen Rechts angehörenden Rechtsverhältnisse ohne Schwierigkeit in das Wasserbuch würden eintragen lassen, so erscheint der Eintragungszwang für die dem Privatrecht angehorenden Rechtsverhältnisse undurchführbar und zwar sowohl aus materiellen Gründen wie aus den im Verhältnisse des Wasserbuches zum Grundbuche sich ergebenden Schwierigkeiten. Ebenso wie es danach undurchführbar, erscheint es auch aus praktischen Gründen nicht erforderlich, das Wasserbuch zu einer zuverlässigen und erschöpfenden Grundlage für die Feststellung der Rechtsverhältnisse auszugestalten. Auch der Kostenersparniß wegen dürfte es sich demnach empfehlen, auf die Forderung der Einrichtung von Wasserbüchern nicht zurückzukommen.

— Nachstehende von den Ministerien des Innern und der Finanzen erlassene Verordnung wegen Verpflichtung der Gemeinden und Gutsbezirke zur Erhebung der direkten Staatssteuern veröffentlicht der „Reichs-Anz.":

§ 1. Den Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirken wird vom 1. April 1895 ab die Verpflichtung auferlegt, in ihren Bezirken die Einzelerhebung der sämmtlichen direkten Staatssteuern, der Domänen-, Rentenbank- und Grundsteuerentschädigungs-Renten, sowie die Abführung der erhobenen Beträge an die zuständigen Staatskassen ohne Vergütung zu bewirken. Die Verpflichtung erstreckt sich nicht auf die Eisenbahnabgabe. § 2. Für Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern kann von den Ministern der Finanzen und des Innern ein späterer, als der im § 1 bezeichnete Zeitpunkt, jedoch nicht über den 1. April 1900 hinaus bestimmt werden. § 3. Der Finanzminister ist ermächtigt, die Gemeinden und Gutsbezirke allgemein oder einzelne derselben von der Hebung der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen zu entbinden.

Ferner wird betreffs der Tagegelder und Reisekosten der Mitglieder von Schätzungsausschüssen angeordnet, daß die gleichen Sätze gelten sollen, wie sie für die Mitglieder der Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen bestimmt sind.

— Der gestern Mittag unter Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Kronrathssitzung wohnte auch Staatssekretär v. Marschall bei.

— Die am Sonnabend im „Feenpalast" abgehaltene General-Versammlung des Bundes der Landwirthe wahr sehr zahlreich besucht, dieselbe faßte in Bezug auf den deutsch-russischen Handelsvertrag folgenden Beschluß:

„Die zur General-Versammlung des Bundes zu Berlin im „Feen-Palast" versammelten Landwirthe Deutschlands bitten den Hohen Reichstag, dem drohenden Handelsvertrage mit Rußland die Genehmigung zu versagen."

Begründung.

„Die deutsche Landwirthschaft ist durch die bereits abgeschlossenen Handelsverträge in die denkbar bedrängteste Lage versetzt worden.

Bei der grundlegenden Bedeutung der Landwirthschaft für das wirthschaftliche Leben des Volkes und bei dem innigen Zusammenhange der verschiedenen Erwerbszweige untereinander müssen zahlreiche Existenzen des Mittelstandes in Landwirthschaft, Handwerk und Handel der Vermögenszerrüttung verfallen, wenn die Landwirthschaft weitere Schädigungen durch die Zollpolitik des Reiches erfährt.

Wir kämpfen nicht Sonder-Interessen zu Liebe, sondern im Interesse des gesammten Vaterlandes und der Monarchie, gegen die Vernichtung der deutschen Landwirthschaft an, weil wir dieselbe für die sicherste Grundlage von Thron und Altar halten, eingedenk des politischen Vermächtnisses Friedrich Wilhelms I. an Friedrich den Großen:

Ein gefüllter Schatz, eine starke Armee, Schutz der Landwirthschaft, Beibehaltung hoher Einfuhrzölle und strenge Kontrolle der Beamten sind die Grundbedingungen des Gedeihens des Staates."

— Die Konservativen haben im Reichstage einen ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Besteuerung der Margarine eingebracht.

— Nach den der Zentralstelle der preußischen Staatsforst-Verwaltung bis jetzt vorliegenden Nachrichten beläuft sich (wie der „Reichs- und Staats-Anz." mittheilt) die Masse des durch den kürzlich stattgehabten Sturmwind geworfenen Holzes in den Staatsforsten auf rund 700 000 Festmeter. Diese durch Schätzung gewonnene Zahl dürfte indessen kaum an die Wirklichkeit heranreichen. Auch stehen aus vielen Oberförstereien die Berichte über den muthmaßlichen Umfang des entstandenen Sturmschadens noch aus.

— Die sächsische Militärbehörde stellt seit kurzer Zeit augenscheinlich Ermittelungen darüber an, ob eine in einer Petition von Gemeindevorständen enthaltene Bemerkung, daß Soldaten „in Uniform nach revolutionären Melodien tanzen" richtig ist. Wie ein sächsisches sozialdemokratisches Blatt mittheilt, soll gegen einen Soldaten der Dresdener und gegen einen anderen der Döbelaner Garnison bereits das militärgerichtliche Verfahren eröffnet sein, da ihnen zum Vorwurf gemacht wird, im November vorigen Jahres in einem Tanzsaal bei Dresden nach der „Marseillaise" und dem „Sozialistenmarsch" getanzt zu haben.

Kiel, 18. Februar. Kapitän zur See Bendemann, Kommandant der „Brandenburg", Plüddemann, Diederichsen, der Oberwerftdirektor, veröffentlichen einen warmen Nachruf über alle 42 Todten. (Siehe Inserat in vorliegender Nummer.) Viele Vereine fordern zur Betheiligung an der feierlichen Beisetzung auf. Die sieben Verwundeten sind außer Lebensgefahr.

Nürnberg, 18. Februar. In Anwesenheit von Delegirten der Ministerien wurde soeben das Landeskomitee der für 1896 geplanten Landesausstellung gewählt. Ehrenpräsident wurde Minister von Feilitsch, Präsident Oberbürgermeister Schuh.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Februar. Das „Neue Tagebl." meldet: Im Schoße der Regierung wurde nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten eine Einigung über die wesentlichsten Bestimmungen der Wahlreformvorlage erzielt; sofort nach Beginn der Tagung des Parlaments wird das Ministerium den Führern der großen Parteien die Grundzüge der neuen Wahlreform mittheilen und nach deren Gutheißung die Vorlage einbringen.

Wien, 18. Februar. Fürstin Louise von Bulgarien hat einen Rückfall erlitten. Drei Professoren, die Herren Braun, Schauta und Neusser wurden gestern telegraphisch nach Sofia berufen und sind noch gestern Abend dahin abgereist. Es heißt, die Fürstin leidet am Kindbettfieber.

Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle wurde heute Vormittag vom Kaiser empfangen und kehrte, nachdem er mit dem Finanzminister Dr. v. Plener und dem Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky konferirt hatte, Nachmittags nach Pest zurück.

Prag, 17. Februar. Als heute beim Schluß des Landtags der Dompropst Tersch die übliche Danksagung an den Statthalter richtete, schrie der Abgeordnete Vaschaty: „In unserm Namen, nicht nur im Namen der Koalition!" Darauf entstand ein unbeschreiblicher Lärm. Die Deutschen, die Großgrundbesitzer und die Altczechen schrieen: „Pfui! Unverschämtheit! Gemeinheit! Hinaus mit ihm!" Es dauerte lange, bis die Ruhe wieder hergestellt war. Vaschaty, der eine solche Zurückweisung seiner Worte nicht erwartet hatte, saß ganz blaß auf seinem Platze. Tersch beendigte seine Rede dann unter dem auffälligen Beifall der verbündeten Parteien.

Frankreich.

Paris, 17. Februar. Der Ministerrath beschloß, den in Clermont-Ferrand erscheinenden „Petit Clermontois" wegen der Verherrlichung verbrecherischer Thaten gerichtlich verfolgen zu lassen. Einer der hiesigen Untersuchungsrichter, der mit den Anarchisten-Angelegenheiten betraut ist, verfügte die Verhaftung von drei Anarchisten, darunter die Geliebte Ortiz', eines Freundes Henrys, von der man Auskunft über den Verbleib Paul Reclus' zu erlangen hofft. Bis jetzt ist noch nicht ermittelt worden, wie viele Bomben die Spießgesellen Henrys aus dessen Wohnung entfernt haben. Henry ward heute Nachmittag abermals verhört. Die Untersuchung gegen ihn kann als beendigt betrachtet werden, der förmliche Schluß dagegen wird wegen der Mitschuldigen Henrys verzögert.

In Villefranche (Aveyron) ward das Wärterhäuschen des Nachtwächters, der die Schächte von Baume bewacht, in die Luft gesprengt. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Paris, 17. Februar. Kammer. Nachdem der Vorsitzende das Ableben des ehemaligen Ministers Viette angekündigt und ihm einen Nachruf gewidmet hatte, ging das Haus zur Berathung des Antrags, die Getreidezölle zu erhöhen, über. Naquet bekämpfte die Erhöhung. Die allgemeine Berathung ward darauf geschlossen. Jaures vertheidigte den radikal-sozialistischen Gegenantrag, wonach dem Staate allein das Recht der Einfuhr und des Wiederverkaufs von ausländischem Getreide und Mehl zugesprochen werden soll.

Paris, 17. Februar. Nach hier vorliegenden Meldungen soll das Geschwader der Aufständischen die Beschießung von Rio de Janeiro eingestellt haben. Die Bevölkerung bitte um Frieden. — 5000 aus dem Süden kommende Aufständische sollen in den Staat Sao Paulo eingedrungen sein.

Paris, 18. Februar. Die Untersuchung des Attentates im Terminus-Café ist nunmehr, was Emil Henry betrifft, abgeschlossen. Henry machte gestern Abend dem Untersuchungsrichter Meyer neue Mittheilungen, wonach das Theater, das er zum Schauplatz für den von ihm beabsichtigten Bombenanschlag erkoren hatte, das am Boulevard des Italiens gelegene Vaudeville-Theater war. Henry gestand ferner die Theilnahme an dem Attentat auf das Polizeikommissariat in der „Rue des Bons Enfants" zu, verweigerte jedoch nähere Mittheilungen hierüber. Wie verlautet, wurde in der „Comédie Française" vorgestern Abends ein Mann angehalten und verhaftet, der eine Sprengbombe in der Tasche seines Ueberziehers verborgen hielt. Die Polizei beobachte jedoch Stillschweigen über den Vorfall, um das Publikum nicht zu erschrecken. Nach Mittheilungen der Blätter befindet sich Paul Reclus, welcher als der Finanzier des Anarchismus gilt, derzeit in Konstantinopel. Seine Auslieferung stoße auf Schwierigkeiten, weil zwischen Frankreich und der Türkei kein Auslieferungsvertrag besteht. Beim Vater von Paul Reclus, Elie Reclus, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen und der gesammte Briefwechsel von Vater und Sohn beschlagnahmt.

Die Meldung, daß Frankreich in London wegen weiterer Duldung der anarchistischen Umtriebe Vorstellungen erhob, wird halbamtlich bestätigt.

Belgien.

Brüssel, 18. Februar. Die Polizei verhaftete fünfzehn fremde Anarchisten und beschlagnahmte zahlreiche anarchistische Schriften. In der Wohnung eines der Verhafteten wurden Sprengstoffe gefunden.

Die Kaiserin Charlotte von Mexiko ist an Influenza schwer erkrankt.

Italien.

Rom, 18. Februar. Der Papst zelebrirte heute Vormittag zum Abschluß der Feierlichkeiten anläßlich des Bischofjubiläums in der vatikanischen Basilika eine Messe. Es waren ungefähr 50 000 Menschen anwesend, die den Papst auf das lebhafteste begrüßten.

Spanien und Portugal.

Madrid, 12. Februar. Die Republikaner haben gestern in allen Orten durch Veranstaltung zahlreicher Bankette die Wiederkehr des Tages gefeiert, wo vor 21 Jahren die Republik in Spanien ausgerufen wurde, die ein so klägliches Ende nahm, daß bis jetzt noch alle Versuche, sie von neuem aufzurichten, gescheitert sind. Ausschreitungen kamen diesmal nicht vor, doch herrschte in den Reden ein recht revolutionärer Ton. Anderseits trat deutlicher als je die Thatsache hervor, daß die so vielgepriesene Einigkeit noch immer keine festen Wurzeln gefaßt hat. Als bemerkenswerth ist sonst vielleicht nur der Umstand zu bezeichnen, daß auf dem Bankett des hiesigen Bezirksvereins von Buenavista die Reihe der Trinksprüche durch einen Herrn Vallet de Brugniers, der vom „Liberal" als französischer Offizier bezeichnet wird, eröffnet wurde. In französischer Sprache, die wohl die wenigsten der Anwesenden verstanden, brachte er ein Hoch auf die spanische Republik und die Verbrüderung der lateinischen Rasse aus. Ob das die richtige Art ist, die der Königin zugeschriebenen freundschaftlichen Gefühle für Frankreich zu erhöhen, muß doch einigermaßen bezweifelt werden. Die versammelten Republikaner stimmten natürlich in das Hoch lebhaft ein und ließen zum Dank dafür auch die französische Republik hochleben. Wenn sich in Frankreich ein Fremder durch derartige Reden in die innere Politik des Landes einmischen wollte, so würde er wahrscheinlich von allen Parteien recht deutlich in die gebührenden Schranken verwiesen werden. — Dem „Liberal" wird aus Malaga telegraphirt, daß die Nachrichten über die zunehmende Unsicherheit immer bedenklicher lauten. In Puerto de Empedrades wurde dieser Tage ein Landbriefträger von zwei Bewaffneten ausgeraubt. Bei Casa Nabonela streift eine Bande umher, die überall Schrecken verbreitet. Ein wohlhabender Bauer der genannten Ortschaft wurde von ihr zur Erpressung eines Lösegeldes mitgeschleppt. Aus Granada wird gemeldet, daß sich die Arbeiterkrise von Tag zu Tag verschärfe. Mehr als 2000 beschäftigungslose Arbeiter baten den Alkalden um Brod. Ebenso gingen viele Einwohner von Arcos de la Frontera dem den Ort besuchenden Gouverneur von Cadix mit dem Ruf entgegen: „Wir wollen Arbeit, aber keine Almosen."

Madrid, 14. Februar. Der Jahrestag der Einführung der Republik in Spanien, der 11. Februar, ist ohne Ruhestörungen vergangen. Er wurde wie bisher immer hier und in allen Theilen des Landes durch Festessen gefeiert, bei denen die Führer der Parteien, sowie die Leiter der Ortsgruppen und Vereine ihren politischen Ansichten und Hoffnungen Ausdruck verliehen. Das Bemerkenswerthe bei den diesjährigen festlichen Veranstaltungen war die außerordentlich starke Betheiligung, die ein sehr bedeutendes Anwachsen der den besten Gesellschaftsklassen angehörenden Anhänger der Republik bekundete. Außerdem wurde von den Festrednern der verschiedensten Parteischattirungen überall in gleicher Weise die feste Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Wiedererrichtung der Republik nur noch eine Frage sehr kurzer Zeit sei, und daß die Monarchie ihre zuverlässigsten Kräfte verbraucht habe. In den privaten Unterhaltungen der Tischgenossen wurden diese Ansichten natürlich noch sehr viel schärfer geäußert und es erhellte aus ihnen daß alle Parteien auf den Eintritt dieses Ereignisses in jeder Hinsicht vorbereitet, ja selbst die Männer bestimmt sind, welche die einflußreichen Stellen einzunehmen haben werden. Zeigte sich zwar bei diesen Festmahlen auch wieder der Mangel an Einigkeit unter den Anhängern der verschiedenen republikanischen Gruppen, so wurde doch aller Orten hervorgehoben, daß diese kleinlichen Meinungsunterschiede die gemeinsame Sache nicht beeinträchtigen dürfen. Auch die Zustände in Portugal wurden der Betrachtung unterzogen und es wurde die Ansicht geäußert, daß dort die Monarchie im Volke jeden Halt verloren habe.

Großbritannien und Irland.

Die westafrikanischen Beziehungen Englands und Frankreichs bedürfen noch sehr der Klärung. In London herrscht Verstimmung über das Bestreben der Pariser Regierungskreise, alle Schuld an dem letzten Rencontre der beiderseitigen Kolonialtruppen dem englischen Theil aufzubürden. Im Allgemeinen ist es nicht Gepflogenheit der englischen Expeditionen, sich ohne Noth dem Risiko internationaler Verwickelungen auszusetzen, umsoweniger, wenn man schon einen bestimmten Feind — im gegebenen Fall die Sofa's — vor sich hat und mit seiner Eigenart hinreichend bekannt geworden ist. Englische Blätter dringen in die Regierung, endlich aus ihrer zuwartenden Haltung herauszutreten und der französischen Regierung die Nothwendigkeit strikter Innehaltung der Verträge einzuschärfen. Sie deuten dabei zwischen den Zeilen an, daß sie nicht an die französischerseits vorgebrachten Argumente glauben, sondern der konkurrirenden Kolonialmacht recht wohl zutrauen, daß sie unter der Hand die Taktik der Uebergriffe französischer Expeditionen in das britische Interessengebiet zuläßt, um dem Ministerium Gladstone Verlegenheiten zu schaffen. Denn die anfänglichen Sympathien der Franzosen für letzteres Ministerium sind in dem Moment hinfällig geworden, als sie erkannten, daß die auswärtige Politik Englands nicht nach den Traditionen der Gladstone'schen Vergangenheit, sondern nach dem Systeme Lord Roseberry's geleitet wird, das sich in vielen Punkten dem Salisbury'schen nähert.

Seitens der Pariser Sicherheitsbehörden werden die eifrigsten Nachforschungen nach den Beziehungen angestellt, welche der Urheber des jüngsten Sprengbombenattentats zu den auswärtigen Anarchistenkreisen zweifellos gepflegt haben muß. Man hat hierbei den Londoner Platz zwar vorzugsweise, aber keineswegs allein im Auge. Zwei französische Polizeiagenten sind in Brüssel angekommen, um im Verein mit den dortigen Behörden die eingehendsten Erhebungen über die zwischen Brüssel und Paris gesponnenen Fäden anarchistischer Umtriebe vorzunehmen. Andere Spuren führen über die spanische beziehungsweise italienische Grenze — und damit ist der Umfang der eingeleiteten Untersuchung noch bei weitem nicht erschöpft.

London, 17. Februar. Bei der Leichenschau über Bourdin am nächsten Montag wird nur die Erkennung der Leiche vorgenommen werden. Die Untersuchung ist auf Freitag verschoben worden, um den Bericht über die gefundenen Sprengstoffe abzuwarten. In Bourdins Wohnung wurden zwei Flaschen, eine mit Pulver, die andere mit einer Flüssigkeit abgefaßt. Vorläufig werden keinerlei Verhaftungen vorgenommen werden. Unter den gestrigen Insassen des Autonomie-Klubs sind neun verschiedene Nationen vertreten, aber kein einziger Engländer. Für nächste Woche war ein anarchistischer Maskenball vorbereitet, wozu Bourdin eine Eintrittskarte bei sich trug. Der „Pall Mall Gazette" zufolge mißt der Minister des Innern der Angelegenheit die höchste Bedeutung bei, sodaß einschneidende Polizeimaßregeln, wenn nicht eine scharfe Gesetzgebung in Aussicht ist. Die Polizei ist sehr verschwiegen. Oberinspektor Melville erkannte in der Leichenkammer sofort die Leiche Bourdins als die eines längst beaufsichtigten Anarchistenführers. Er soll ein Reise-Agent für die anarchistische Gruppe behufs internationaler Dynamit-Anschläge gewesen sein, daher seine häufige Abwesenheiten.

London, 17. Februar. Obwohl erst vor wenigen Tagen von dem Ministerium eine absolute Ideengemeinschaft proklamirt wurde, kursiren heute in den Klubs Gerüchte von bevorstehenden Aenderungen im Kabinet.

Nach der ministeriellen „Westminster Gazette" hat Gladstone vollständig den Gebrauch eines Auges durch Staar verloren, und auf dem anderen Auge hat die Staarbildung begonnen.

Vor seiner Abreise nach Biarritz verlangte Gladstone eine Operation des gänzlich erblindeten Auges, damit er, wenn das andere erblinden sollte, wenigstens dieses gebrauchen könne. Sein nach dem Tode Clarks ihn behandelnder Arzt Granger lehnte das Ansinnen jedoch unter allerhand Vorwänden ab, vermuthlich weil er eine Operation in Gladstones Alter für gefährlich hielt. Dieser Umstand erklärt die Reserve in Gladstones Dementi in der „Pall Mall Gazette", welche seinen Rücktritt als bereits vollendete Thatsache gemeldet hatte.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Februar. Im Folkething wurde gestern über den seit Jahren im Ausschuß ruhenden Gesetzentwurf über Verfasser- und Künstlerrecht, nach welchem Dänemark der Berner Konvention beitreten konnte, verhandelt. Der Hauptpunkt im Entwurf ist, daß bis 10 Jahre nach Erscheinen eines Buches ohne Genehmigung des Verfassers keine Uebersetzung gemacht werden darf. Da von Provinzredakteuren gegen den Uebersetzungsschutz eifrig agitirt worden, hatte der Moderate Alberti den Antrag gestellt, die obige Hauptbestimmung, den Uebersetzungsschutz, der nach Albertis Ansicht den heimischen Markt nur vertheuern würde, ohne den dänischen Verfassern im Auslande genügenden Ersatz zu bieten, zu streichen. Dieser Antrag wurde mit 47 gegen 40 Stimmen angenommen, womit sich die Mehrheit des Folkethings gegen den Eintritt Dänemarks in die Berner Konvention ausgesprochen hat.

Rußland.

Petersburg, 17. Februar. In der Besorgniß, daß die franko-russischen Beziehungen nothgedrungen durch die Erhöhung des Weizenzolles in Frankreich geschädigt werden müssen, treten die „Nowosti" heute für die Ersetzung der jetzigen lockern Zollabmachung durch einen wirklichen Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Frankreich ein. Alles Hetzen der Moskauer „Wedomosti" gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag verfängt nicht: 99/100 aller Russen sind mit dem Vertrag sehr zufrieden und halten mit ihrer Meinung auch nicht zurück. Die Petersburger „Wedomosti" berühren bei der Besprechung des Handelsvertrages auch die Verdienste des hiesigen deutschen Botschafters General v. Werder, der soviel zur Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Mächten beigetragen hat und dem gegenüber durch die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens Kaiser Wilhelm auch seine eigne Genugthuung über das Zustandekommen des Vertrages Ausdruck gegeben hat. — In Privatkreisen wurde in den letzten Tagen wiederholt die Frage aufgeworfen: Dürfen fortan ausländische israelitische Geschäftsreisende in Rußland unbehindert ihre Geschäftsreisen machen? Die Meinungen gehen dieserhalb auseinander.

Petersburg, 17. Februar. Im Justiz-Ministerium wird demnächst eine Kommission zusammentreten, welche eine neue Advokaten-Ordnung ausarbeiten soll. Wie es heißt, beabsichtigt der neue Justizminister, Herr Murawjew, die konfessionellen Beschränkungen, welchen die Organisation des Instituts der Rechtsanwälte gegenwärtig unterworfen ist, aufzuheben. Insbesondere soll die Bestimmung, daß die Zahl der nichtchristlichen Advokaten nur zehn Prozent der Gesammtzahl ausmachen dürfe, beseitigt werden.

Helsingfors, 17. Februar. Das Eisfeld, welches sich im finnischen Meerbusen loslöste, hat sich in zwei Theile getheilt, dessen größerer mit mehreren hundert Personen sich nach Hogland zu bewegt, während der kleinere sechs Kilometer vom Festlande sich befindet. Die auf letzterem Theil befindlichen 75 Personen und 18 Pferde sind durch Ingermanländer gerettet worden. Ein finnländischer Eisbrecher ist zur Rettung der Verunglückten abgegangen. Die Militärbehörden von Kronstadt haben gleichfalls Hülfe gesandt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 19. Februar. In der Turnhalle Fichtestraße 3 hielt gestern Nachmittag der Kaufmännische Turnverein aus Anlaß des 12. Stiftungsfestes ein Schauturnen ab, zu dem sich zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Dasselbe wurde mit einem unter Gesang abgeschrittenen Stabreigen eröffnet, worauf der Vorsitzende, Herr Konsul Helm, in einer längeren Ansprache auf die Bedeutung des Schauturnens hinwies. Redner schloß mit einem „Gut Heil" auf Se. Majestät den Kaiser, in das alle Anwesenden freudig einstimmten. Es folgten nunmehr Freiübungen mit Hanteln und Eisenstäben sowie Gerätheturnen in sechs Riegen mit einmaligem Wechsel. Wurde schon hierbei recht Anerkennenswerthes geleistet, so fanden die hervorragendsten Turner des Vereins bei dem Zusammenturnen an 3 Barren besondere Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit zu zeigen und gilt dasselbe von der Musterriege, welche den schwierigen Uebungen sogar einen gewissen humoristischen Anstrich zu geben vermochte. Den Schluß bildete ein Kürturnen am Reck. Das Publikum folgte den Vorführungen mit lebhaftem Interesse und zollte den Turnern durch wiederholten Beifall Anerkennung. — Abends vereinigten sich die Turner zu einem Festkommers im Bartz'schen Lokale.

* Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts hatten sich heute die Arbeiter Wilh. Schlichting aus Rosengarten und Otto Hermann Plautz aus Mühlenbeck wegen Diebstahls zu verantworten. Beide mähten gemeinschaftlich im Juli 1893 eine ihnen nicht gehörige Wiese bei Altdamm und verkauften das Heu, etwa 31 Zentner, für 59 Mark. Sch. bequemte sich zu einem Geständniß, P. dagegen hielt die frühere Behauptung aufrecht, daß er geglaubt habe, die Wiese sei von Sch. gepachtet. Das Gericht schenkte dieser Ausrede keinen Glauben und verurtheilte Sch., der wegen Diebstahls schon oftmals vorbestraft ist, zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, P. zu 3 Monaten Gefängniß.

* Zur Verpachtung der am Dunzig, hinter der Freiburger Bahn belegenen Plätze Nr. 29, 30 und 31 für die Zeit vom 1. Juli 1894 bis Ende März 1906 stand heute auf dem Rathhause Zimmer 23 Termin an und gab die Handlung Baltzer u. Schuhmacher das einzige Gebot mit 1310 Mk. ab. Die früher von derselben Firma gezahlte Jahrespacht betrug 3120 Mark und war die Taxe jetzt auf 8000 Mark festgesetzt.

* Aus einer Remise am Zimmerplatz wurden kürzlich zwei Blöcke Zinn im Werthe von 120 Mark, einer Speditionsfirma gehörig, gestohlen. Dieselben sind mit dem Zeichen B. O. S. versehen.

* Einem am Rosengarten wohnhaften Althändler boten vor einigen Tagen zwei unbekannte Männer eine größere Partie Zinkblech zum Kauf an, da sie aber über den Erwerb desselben keine klare Auskunft zu geben vermochten, wurden sie abgewiesen, worauf sie sich unter Zurücklassung des vermuthlich gestohlenen Zinkes entfernten.

* Aus dem Neubau des Hauses Derfflingerstraße 3 wurden in letzter Nacht mittelst Einbruchs fünf große Fensterscheiben im Werthe von 20 Mark gestohlen.

* Am Sonnabend Nachmittag entsprang aus dem Amtsgerichtsgebäude der dort geschlossen vorgeführte Strafgefangene Olof Grube und gelang es bisher nicht, desselben wieder habhaft zu werden.

— Am Sonnabend beging die höhere Mädchenschule zu Grabow a. O. ihr diesjähriges Winterfest, dasselbe verlief in gewohnter fröhlicher Weise. Das von den Schülerinnen der 1. Klasse aufgeführte Lustspiel „Gespenster" erregte allgemeine Fröhlichkeit. Das lebende Bild „Der Schlaf und die Träume" rief freudiges Erstaunen hervor. Recht frisch war die gesangliche Aufführung des Duetts „Frau Direktern und Frau Inspektern". Den Schluß bildete ein Reigen mit Gesang. Die in lichte Gewänder gekleideten jugendlichen Gestalten mit ihren anmuthigen Bewegungen, die immerfort wechseln — den Verschlingungen und Gruppirungen, begleitet von dem hellen Gesange fröhlicher Kinderstimmen, alles dieses machte einen prächtigen Eindruck. Nicht nur für Kinder, Lehrerinnen und

Lehrer der Anstalt, sondern gewiß auch für die zahlreich erschienenen Gäste wird das Fest eine schöne Erinnerung bleiben.

— Die noch in den Händen des Publikums befindlichen gestempelten Briefumschläge und gestempelten Streifbänder, welche seit dem 10. Dezember 1890 seitens der Verkehrsanstalten nicht mehr verkauft worden sind, sollen nur noch bis Ende Juni 1894 zur Frankirung von Postsendungen zugelassen werden. Vom 1. Juli 1894 ab verlieren die bezeichneten Werthzeichen ihre Gültigkeit. Dem Publikum soll indeß gestattet sein, vom 1. Juli 1894 ab die alsdann noch nicht verwendeten derartigen Werthzeichen bis spätestens Ende Dezember 1894 nach dem Nennwerth des Stempels gegen Freimarken zu 10 oder 3 Pfennig bei gleichzeitigem Rückempfang des Betrages der Herstellungskosten von 1 Pfennig für den Briefumschlag und ½ Pfennig für das Streifband umzutauschen. Ist nur ein einzelnes Streifband umzutauschen, so muß die Vergütung von Herstellungskosten unterbleiben. Ebenso kommen bei dem Umtausch einer größeren, nicht durch 2 theilbaren Zahl von Streifbändern für das überschießende Exemplar Herstellungskosten nicht zur Erstattung. Die Posthülfstellen und die amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthzeichen sollen mit dem Umtausch keine Befassung haben, worüber sie seiner Zeit von den Verkehrsanstalten zu verständigen sind. Postsendungen, welche etwa nach dem 30. Juni 1894 noch in Briefumschlägen und Streifbändern der gedachten Art ohne anderweite Frankirung aufgeliefert werden, sind den Absendern unter Hinweis auf die Ungültigkeit der verwendeten Werthzeichen zurückzugeben oder, wenn dies nicht ohne Weiteres thunlich sein sollte, als unfrankirt zu behandeln. Auf gestempelte Briefumschläge und Streifbänder der älteren Ausgabe, welche ihre Gültigkeit bereits am 1. Februar 1891 verloren haben, und welche seit dem 1. Juli 1891 nicht mehr umgetauscht werden, sowie auf Rohrpost-Briefumschläge erstreckt sich diese Verfügung nicht. Vom 1. Januar 1895 ab sind die Verkehrsanstalten auch zum Umtausch der neueren Briefumschläge und Streifbänder nicht mehr befugt.

— Von der Oberpostdirektion in Magdeburg ist vor Kurzem eine Entscheidung von allgemeinem Interesse gefällt worden. Eine gedruckte Neujahrskarte war vom Absender handschriftlich mit Namen, Stand und dem Zusatze „und Frau" versehen und dann mit einer Dreipfennigmarke frankirt abgesandt worden. Vom Postamte des Empfängers war aber der Zusatz „und Frau" als nicht zulässig erklärt worden. Auf die Beschwerde des Adressaten, welcher Strafporto gezahlt hatte, hat die Postbehörde nun entschieden, daß bei Drucksachen die handschriftliche Angabe des Absenders mit dem Zusatze „und Frau" als zulässig anzusehen ist.

— Der Arbeiter Robert Mewes in Stettin, Schiffbaulastadie Nr. 17 wohnhaft, hat am 7. Januar 1894 bei dem Brande in dem Hause Schiffbaulastadie Nr. 17 mehrere Personen vom Tode durch Feuer gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

Stadt-Theater.

„Aus eigenem Recht."

Gestern gelangte Wichert's vaterländisches Schauspiel „Aus eigenem Recht" zur ersten Aufführung und man durfte derselben mit großem Interesse entgegen sehen, da das Stück in Berlin einen bedeutenden Erfolg davon getragen und dem Dichter eine hohe Ordensverleihung eingebracht hat. Dieser Erfolg in Berlin ist erklärlich, wenn man bedenkt, daß dort bei der Erstaufführung das Kaiserpaar anwesend war, und sich dadurch diese Vorstellung zu einer Festvorstellung gestaltete, bei der das Publikum von vornherein in eine begeisterte patriotische Stimmung versetzt wurde, es war auch vorauszusehen, daß mit diesem Erfolg dem Schauspiel der Weg über die deutschen Bühnen geebnet war. Gleichzeitig wurde aber auch die Erwartung des Publikums auf das höchste gesteigert, es erhoffte eine ganz außergewöhnlich dramatische Arbeit und deshalb brachte wohl die gestrige erste Aufführung des Schauspiels in unserer Stadt dem zahlreich erschienenen Publikum eine gewisse Enttäuschung. An den Aktschlüssen ließ man es zwar nie an Beifall fehlen, eine echte patriotische Begeisterung, wie früher bei den Wildenbruch'schen Dramen, erweckte jedoch das Stück an keiner Stelle; man ist hier durch die poetische Sprache und die packende leidenschaftliche Empfindung Wildenbruchs verwöhnt, und an diese reicht die Wichert'sche Arbeit bei Weitem nicht heran; wenn sie auch in Dialog und Charakterzeichnung manch' schönes bietet, so spricht aus ihr doch mehr der Historiker, als der Dramatiker. Die Handlung, welche in „Aus eigenem Recht" vorgeführt wird, hält sich im wesentlichen an geschichtliche Thatsachen, sie spielt im Jahre 1662 in Königsberg und schildert den Kampf, welchen Kurfürst Friedrich Wilhelm bestehen mußte, um den Widerstand des Adels und der Stände zu brechen. Als Hauptgegner steht ihm der Schöppenmeister Hieronymus Rohde gegenüber, ein Mann, welcher bei der Königsberger Bürgerschaft großen Einfluß hat, und fest an den alten verbrieften Rechten festhält und Alles aufbietet, um die Bürger für seine Ansicht zu gewinnen. Er ruft selbst die Hülfe des Polenkönigs an und schreckt vor Hochverrath nicht zurück, bis der Kurfürst von diesem gefährlichen Treiben erfährt und Rohde in den Kerker werfen läßt, doch auch dadurch wird der Starrsinn desselben nicht gebrochen. Während man dem neuen Herrn vom Hohenzollernstamm huldigt, weigert sich Rohde, das versöhnende Wort zum Kurfürst zu sprechen, er kehrt lieber in den Kerker zurück. Diese historische Handlung ist mit einer Liebesgeschichte zwischen der Tochter Rohde's und dem brandenburgischen Hauptmann Born verflochten.

Wenn wir auf die Darstellung eingehen, so müssen wir zunächst berücksichtigen, daß das Schauspiel ein großes Personal beansprucht und daher der gesammte männliche Chor, darunter Schauspieler zweiter, ja selbst dritter Güte zur Besetzung der einzelnen Rollen herangezogen werden mußten, man konnte also nicht verlangen, daß Alles den Eindruck künstlerischer Vollendung hinterließ. Darunter litten auch die Massenscenen, es trat dabei der Mangel an Männern recht bemerkbar hervor und beeinträchtigte die Wirkung, während in Berlin gerade damit großer Erfolg erzielt wurde; dagegen gaben sich die Träger der Hauptrollen redlich Mühe, den ihnen gestellten nicht leichten Aufgaben gerecht zu werden. Den „Kurfürsten" gab Herr Amann, seine Maske war nicht übel und auch in Ton und Spiel traf er fast stets das Rechte. Die schwierige Partie des starrköpfigen Schöppenmeisters Rohde hatte Herr Buchholz übernommen, verfiel derselbe auch in den beiden ersten Akten etwas zu sehr in deklamatorischen Ton, so brachte er im weiteren Verlauf des Abends doch seine Rolle zur vollen Geltung, indem er stets dem Trotz aus Ueberzeugung Ausdruck gab. Recht wirksam gestattete Hr. Burgarth den Hauptmann Born, er brachte sowohl den tapferen Soldaten, wie den hingebenden Liebhaber zur Geltung. Frl. Eckelmann gab die Kurfürstin mit Würde und Frl. Illing war eine ebenso anmuthige, wie tapfere Vertreterin der Tochter Rohde's. Anerkennung verdiente auch der „Bürgermeister" des Herrn Jungk und voll Humor gestaltete Herr Textor den politisirenden „Schustermeister Klews". Auf die Inscenirung hatte Herr Dir. Gluth große Sorgfalt verwendet, auch die Regie ließ nichts zu wünschen übrig. Einige Stockungen im Ensemble waren wohl der ersten Aufführung zuzuschreiben, eine unangenehme Störung brachte die letzte Scene, denn als in derselben der Huldigungszug aus dem Portal treten sollte und das Publikum die große Schlußrede des Kurfürsten erwartete, ertönte der laute Ruf des Regisseurs durch das Theater: „Die Damen halten sich rechts, die Pagen bleiben im Hintergrund stehen!" — Konnte das Arrangement des Zuges nicht in der Generalprobe bestimmt werden?

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Stargard, 16. Februar. Als gestern Abend ½8 Uhr der Stettiner Zug in den Bahnhof einlief, wurde ein unter dem Schienengeleise beschäftigter Bahnschlosser von der Lokomotive nicht unerheblich am Ohr und Unterkiefer der einen Gesichtsseite verletzt.

Greifswald, 16. Februar. Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft in Firma J. D. Gaede Söhne hierselbst und das Privatvermögen der beiden Gesellschafter, Gebrüder Eduard und Rudolf Gaede, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Justizrath Kirchhoff. Ameldefrist 31. März.

Saßnitz, 18. Februar. Fürchterliche Stürme haben in diesem Winter die Insel Rügen heimgesucht, namentlich der letzte vom 12. Februar wird so leicht nicht vergessen werden. Ueberschwemmungen und Felsstürze sind hier nichts Neues in diesem Winter. Tausende von Buchen liegen in der Stubbenitz entwurzelt und abgebrochen (was nicht zu verwundern, da bekanntlich die Wurzeln der Bäume an der Ostküste von Jasmund, wo die Kreide nur mit einer 1—2 Meter starken Diluvialschicht bedeckt ist, in den flachen Kreideboden nicht einzudringen vermögen und mehr in die Breite als in die Tiefe gehen). Auf dem Flachlande sieht man kaum ein Gebäude unbeschädigt. Das Ufer hat sich vollständig verändert. Die Strandpromenade, die von Saßnitz bis zur Waldhalle führt, soll ganz eingehen, weil sie zu gefährlich wird. Es trat stellenweise in diesem Winter das Wasser so nahe an die Kreidewände heran, daß der Uferweg überhaupt nicht zu passiren war.

Kunst und Literatur.

Berlin, 18. Februar. Bei der gestrigen Aufführung der „Medici" im königlichen Opernhause hat der Kaiser dem italienischen Komponisten dadurch eine ganz besondere Aufmerksamkeit erwiesen, daß er zum Besuche der Oper die Uniform des Frankfurter Husaren-Regiments angelegt hatte, dessen Chef bekanntlich König Humbert von Italien ist. Nach Schluß der Vorstellung ließ sich das Kaiserpaar den Komponisten durch den Intendanten Grafen Hochberg in der königlichen Loge zuführen, wo er von den Majestäten überaus huldvoll empfangen wurde. Die Kaiserin begrüßte Leoncavallo zuerst mit den Worten: „Es war sehr schön, wir kommen wieder und wollen die Oper mehrmals anhören." Sodann reichte der Kaiser Herrn Leoncavallo die Hand und gab seiner Genugthuung darüber Ausdruck, den Komponisten bei Gelegenheit eines so großen Triumphes wiederzusehen, und fügte hinzu: „Ich habe mich sehr gefreut, meinem Freunde, dem Könige Humbert, schon nach dem zweite Akte von Ihrem großen Erfolge telegraphische Mittheilung machen zu können." Auf die Frage, ob er mit der Uebersetzung des Textes zufrieden sei, entgegnete der Komponist: „Ich selbst habe darüber kein Urtheil, weil meine Studien im Deutschen noch nicht weit genug vorgeschritten sind, für die Vortrefflichkeit der Uebersetzung des Herrn Professor Taubert spricht aber die Thatsache, daß nicht eine einzige Aenderung in der Melodienführung vorzunehmen war. Bezüglich der hiesigen Aufführung erklärte Leoncavallo auf die Frage des Kaisers, daß sie in fast jeder Beziehung die Mailänder übertreffe. Schließlich sagte der Kaiser, daß er mit Interesse wahrgenommen habe, wie der Komponist sich immer mehr in das Studium Wagners vertiefe und fügte, zur Kaiserin gewandt, hinzu: „Da siehst Du, wie man Wagnerianer sein und doch die köstlichsten Melodien ersinnen kann!" Darauf verabschiedete er Leoncavallo mit herzlichem Händedruck, nachdem er auch seinerseits das Versprechen gegeben, sich die „Medici" bald wieder anzuhören. Die Unterhaltung wurde in französischer Sprache geführt.

Direktor Siegmund Lautenburg hat, wie wir hören, am Sonnabend vom Präsidenten der französischen Republik die Ernennung zum „Officier de l'instruction publique" erhalten. Es ist das eine hervorragende Auszeichnung für Verdienste um Kunst und Wissenschaft, die einzige, die außer der Ehrenlegion verliehen wird. Der Grund für diese Anerkennung ist natürlich in dem thatkräftigen Interesse zu suchen, das Herr Lautenburg für die französische Bühnenliteratur an den Tag legt. Dieselbe Auszeichnung sollen der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses Herr v. Köller und der Direktor am Moabiter Krankenhaus Professor Renvers erhalten haben.

Zu dem bevorstehenden neuen Schuljahre erlauben wir uns nochmals auf **Andrees' großen Handatlas** in dritter Auflage aufmerksam zu machen. Derselbe, im Verlage von Velhagen und Klasing, Leipzig und Bielefeld, erschienen, bietet auf 60 großen Karten, in denen Gebirge braun, Wasser blau gehalten und alle Fortschritte der Wissenschaft wie der Technik benutzt sind, auch dem Ganzen ein alphabetisches Wörterbuch aller in den Karten vorkommenden Namen mit Angabe der Karte und des Platzes auf der Karte beigegeben sind, ein überaus werthvolles lehrreiches Werk. Preis 24 Mark. [4]

Vermischte Nachrichten.

— Der Ballon „Phönix", unter Führung des Premier-Lieutenants Groß, welcher am Sonnabend früh 8 Uhr in Berlin aufgestiegen, ist 4 Uhr Nachmittags nördlich vor Budweis in Böhmen glatt gelandet; der Ballon hat über 4000 Meter Höhe erreicht. Tiefster Stand des Thermometers 30 Grad Kälte.

— Von einer Menagerie-Scene wird aus San Francisco berichtet: Als der Löwenbändiger Karl Thieman am 13. d. M. in der Menagerie in der Winterausstellung seine Vorstellung gab, versagte plötzlich das elektrische Licht. Drei Löwen sprangen sofort auf Thieman los, der furchtbar verstümmelt wurde. Schließlich wurde er vom Eigenthümer der Menagerie, Boone, gerettet. Sobald das elektrische Licht wieder brannte, sprang Boone, bewaffnet mit einer Eisenstange, in den Käfig und trieb die Raubthiere zurück. Mittlerweile hatte Thieman 43 Bisse erhalten. Man glaubt nicht, daß er am Leben bleiben wird. Der Zuschauer bemächtigte sich ein furchtbarer Schrecken.

— (Eine vornehme Diebesgesellschaft.) Aus Madrid schreibt man unterm 13. Februar: In einem geradezu fürstlich eingerichteten Hause in Valencia wurde gestern — wie schon kurz signalisirt — eine hochnoble Diebesbande entdeckt und dingfest gemacht. Die Einzelheiten der Entdeckung und die Prachtgestalten der zur Diebeszunft gehörenden Persönlichkeiten hätten in einem Romane nicht interessanter geschildert sein können, als sie sich in Wirklichkeit darbieten. Der Chef der Bande heißt „Don" Josè Rico Daulio. Er ist nach der neuesten Pariser Mode gekleidet, drückt sich in mehreren Sprachen sehr gewählt aus und umgab sich mit einem wahrhaft aristokratischen Luxus; seine Wohnung war mit vollendeter Vornehmheit möblirt, wies vorzügliche Gemälde, Statuen und andere Kostbarkeiten auf und war mit aller erdenklichen Bequemlichkeit ausgestattet, als da sind: elektrische Beleuchtung, Luftheizung, Fahrstuhl u. s. w., seine Dienerschaft setzte sich aus einer Köchin, zwei Kutschern und einem Kammerdiener zusammen. In den Straßen der Blumenstadt sah man den edlen Don stets nur im Landauer oder hoch zu Roß, wohlverstanden, im eigenen Wagen und auf eigenem Pferde. Ein anderes Mitglied der Diebesbande heißt oder nennt sich Ricardo Torcin Garcia, Herr von Pena, spricht außer Spanisch fließend Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch und ist ein Optiker ersten Ranges. Als die Guardia civil die Wohnung des Don José Rico betrat, fand sie in derselben eine Anzahl von Werthpapieren, zahlreiche Blanko-Accepte, ein Bündel Schuld- und Pfandscheine im Gesammtwerthe von 60 000 Mark, einen Sack voll geleerter Futterale (für Gold- und Silbersachen), eine Anzahl Juwelen, deren Werth sich auf mehr als 50 000 Mark beläuft, darunter ein auf 12 000 Mark geschätztes Medaillon aus Brillanten und Saphiren und ein Fingerring im Werthe von 7000 Mark. Außerdem fand man in dem vornehmen Hause eine doppelläufige Jagdflinte von feinster Arbeit, mehrere Revolver, zahlreiche fein geschliffene und damascirte Dolche, drei vorzügliche Dietriche, ein Bronzepetschaft, zahlreiche Holz- und Kautschukstempel von Notariaten und Pfarren, Schriftstücke, Testamente und Taufscheine, die natürlich sämmtlich alle gefälscht sind! Als sich Don José entdeckt sah, leistete er durchaus keinen Widerstand, sondern versuchte, die Guardia civil zu „kaufen", indem er ihr 5000 Mark anbot; die Polizeimannschaften wiesen dieses freche Anerbieten mit großer Entrüstung zurück. José Rico hat, wie sich jetzt herausstellt, bereits sechs Jahre Zuchthaus hinter sich, er hat aber die Zeit, während welcher er sich der Einsamkeit ergeben mußte, vortrefflich ausgenützt, indem er in seiner Abgeschiedenheit nicht weniger als 55 000 Mark ersparte oder verdiente, — auf welche Weise, mag der Himmel wissen. Seine Dienerschaft bestand gleichfalls ausschließlich aus Zuchthaussträflingen. Der Vizechef der Bande, der gelehrte Herr v. Pena, hat früher in Paris „gearbeitet", und der Ertrag jener segensreichen Arbeit sind die Juwelen, die man bei José Rico fand. Die Gaunergesellschaft wird von der Polizei beschuldigt, auch die letzten, mit unerhörter Kühnheit ausgeführten Diebstähle im erzbischöflichen Palast und im russischen Konsulate zu Valenzia auf ihrem Konto zu haben.

Sprottau, 17. Februar. Die vom Regierungspräsidenten angeordnete Absperrung der Wasserleitung hat ganz unhaltbare Zustände geschaffen, da alle Versuche, den Wasserbedarf durch Abessinierbrunnen zu decken, gänzlich fehlgeschlagen sind. Ein schriftliches und drahtliches Ersuchen an den Präsidenten, die Verfügung zurückzuziehen, ist vergeblich gewesen. Es wird daher morgen eine allgemeine Bürgerversammlung behufs Protestes an den Oberpräsidenten stattfinden. Bis heute sind 71 Kranke gezählt worden; davon sind 11 genesen, 9 gestorben.

Hamburg, 18. Februar. Der Kassirer der Wandsbecker Bank, Trinu, wurde am Sonnabend Mittag wegen Unterschlagung von 11 000 Mark verhaftet. — In der Sitzung des Stadtgerichts, Strafkammer 1 vom Sonnabend wurde der ehemalige Direktor der 7. Assekuranz-Kompagnie von 1856, **Bertheau**, wegen Unterschlagung zu 6 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— (Naiver Bescheid.) Gnädige Frau: „Aber, Mizzi, Sie wollen schon wieder einen freien Abend haben? Sie sind ja jetzt bereits binnen vierzehn Tagen sechsmal zu Bällen und anderen Vergnügungen gewesen, trotzdem Sie erst kurze Zeit hier sind." — Hausmädchen: „Ja, als Sie mich engagirten, wünschten doch gnädige Frau ein — flottes Hausmädchen."

— (Das Allerletzte.) A.: „Freund, mit mir ist es zu Ende, ich bin ganz verzweifelt und werde mich erschießen." — B.: „Unsinn! Du mußt heirathen!" — A.: „O nein, so verzweifelt bin ich noch nicht."

Börsen-Berichte.

Berlin, 19. Februar.

Weizen per Mai 143,50 bis —,— Mark, per Juli 145,50 Mark, per September 1894 147,75 Mark.

Roggen per Mai 127,00 bis 127,25 Mark, per Juli 1894 128,25 Mark, per September 131,50 Mark.

Rüböl per April-Mai 44,50 Mark, per Oktober 45,40 Mark.

Spiritus loko 70er 31,70 Mark, per April 70er 36,20 Mark, per Juli 70er 37,20 Mark, per September 1894 70er 37,90 Mark.

Hafer per Mai 135,75 per Juni 1894 135,75 Mark.

Mais per Mai 106,50 Mark, per Juni 1894 106,75 Mark.

Petroleum per Februar 18,60 Mark.

Berlin, 19. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,70	London kurz	—,—
do. do 3½%	101 50	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,60	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98 60	Paris kurz	—,—
do. do. 4%	98 60	Belgien kurz	—,—
do. Landescred.-B. 4½%	98,60	Berliner Dampfmühlen	130,50
do. do. 3½%	97,70	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	91,75
Italienische Rente	78,30	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	207 00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,10	„Union", Fabrik chem. Produkte	131,75
Ungar. Goldrente	91,40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,75
Rumän. 1881er amort. Rente	95,10	Anatol. 5% gar. Esb. Pr.-Obl.	58,30
Serbische 5% Tab.-Rente	68,00	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	27,90	Disconto-Commandit	185,40
Griechische 4% Goldrente	24 25	Berliner Handels-Gesellsch.	136,90
Ruff. Boden-Credit 4½%	104,40	Oesterr. Credit	222 90
do. do von 1880	99 25	Dynamite Trust	134 20
Mexika. 6% Goldrente	68,60	Bochumer Gußstahlfabrik	134,25
Oesterr. Banknoten	163 40	Laurahütte	122,40
Ruff. Banknoten Cassa	218,90	Harpener	139 75
do. do. Ultimo	219 00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	124 00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	62,90
do. (110) 4%	106 00	Ostpreuß. Südbahn	88 75
do. (100) 4%	101 30	Marienburg-Mlawka-bahn	85,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Mainzerbahn	116,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	101 00	Norddeutscher Lloyd	116 70
Stett. Vulc.-Prioritäten	123,00	Lombarden	48,60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Akt. à 1000 M.	25,00	Franzosen	—,—
do. 6% Prioritäten	25,00		
Petersburg kurz	217,30		

Tendenz: fest.

Stettin, 19. Februar.

Wetter: Bewölkt. **Temperatur** + 1 Grad Reaumur. **Barometer** 779 Millimeter. Wind: NNW.

Weizen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 133,00—138,50, per April-Mai 140,00 B., 139,50 G., per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Roggen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 114,00—119,00, per April-Mai 123,00 B., per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 137,00 bis 145,00, feinster über Notiz.

Rüböl matt, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 44,00 B., per Februar 44,25 B., per April-Mai 44,25 B., per September-Oktober 45,00 B., per Oktober —,—.

Spiritus ruhig, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,4 bez., per Februar 70er 30,0 nom., per April-Mai 70er 31,0 nom., per Mai-Juni 70er 31,3 nom., per August-September 33,3 nom., per September-Oktober —,—

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise Weizen —,—, Roggen —,—, 70er Spiritus 30,0.

Angemeldet: Nichts.

Paris, 17. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	Kours	v. 16.
3% amortisirb. Rente	98,40	98,45
3% Rente	98,52½	98,72½
Italienische 5% Rente	77 70	78,42½
3% ungar. Goldrente	95 18	95,18
III. Orient	69,45	69,30
4% Russen de 1889	99,80	99,50
4% unifiz. Egypter	—,—	103,50
4% Spanier äußere Anleihe	63,25	63,50
Convert. Türken	23,90	23,70
Türkische Loose	108,00	107,70
4% privil. Türk.-Obligationen	482,00	480,00
Franzosen	642,50	—,—
Lombarden	240,00	242,50
Banque ottomane	608 00	605,00
„ de Paris	615,00	615,00
„ d'escompte	15,00	15,00
Credit foncier	990,00	995,00
„ mobilier	90,00	90,00
Meridional-Aktien	540,00	545,00
Rio Tinto-Aktien	368,75	362,50
Suezkanal-Aktien	2725 00	2726,00
Credit Lyonnais	772,00	776,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	424,00	422,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122⁷/₁₆	122¹/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,16	25,17
Cheque auf London	25,18	25,19
Wechsel Amsterdam k.	206,50	206,50
„ Wien k.	198,50	198 50
„ Madrid k.	408,00	407,00
Comptoir d'Escompte, neue	12,25	12,25
Robinson-Aktien	—,—	121,25
Portugiesen	20,00	20,00
3% Russen	84,70	84,60
Privatdiskont	2¼	2⁵/₁₆

Köln, 17. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16,25, per November —,—. Roggen hiesiger loko 13,50, do. fremder 15,00, per November —,—. Hafer alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. Rüböl loko 50,00, per Mai 49,30 B. — Wetter: Frost.

Hamburg, 17. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Februar —,—, per März 81,75, per Mai 80,50, per September 77,25, per Dezember 72,75.

Hamburg, 17. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 13,05, per März 12,95, per Mai 12,97½, per September 12,95. — Matt.

Bremen, 17. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Still. Loko 4,85 B. — Baumwolle stetiger.

Wien, 17. Februar. Getreidemarkt. **Weizen per Frühjahr 7,50 G., 7,52 B.**, per Mai-Juni 7,55 G., 7,57 B., per Herbst 7,80 G., 7,82 B. **Roggen per Frühjahr 6,19 G.**, 6,21 B., per Mai-Juni 6,30 G., 6,32 B. **Mais per Mai-Juni 5,22 G., 5,24 B. Hafer per Frühjahr 7,02 G., 7,04 B.**

Amsterdam, 17. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen per März 147,00, per Mai 149,00. Roggen loko per März 107,00, per Mai 108,00, per Juli 110,00, per Oktober 115,00. — Rüböl per Mai —,—, per Herbst —,—.

Amsterdam, 17. Februar. Java-Kaffee good ordinary 52,25.

Antwerpen, 17. Februar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen weichend. Hafer weichend. Gerste ruhig.

Antwerpen, 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez., 12,25 B., per Februar 12,00 B., per März-April 12,25 B., per September-Dezember 12,62 B. — Fest.

Paris, 17. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 20,40, per März 20,60, per März-Juni 20,80, per Mai-August 21,10. Roggen ruhig, per Februar 14,60, per Mai-August 14,70. Mehl ruhig, per Februar 42,40, per März 43,00, per März-Juni 43,60, per Mai-August 44,50. Rüböl fest, per Februar 56,75, per März 57,00, per März-Juni 56,75, per Mai-August 55,00. Spiritus ruhig, per Februar 36,00, per März 36,25, per März-April 36,50, per Mai-August 37,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 17. Februar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 35,50 bis —,—. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 38,25, per März 38,25, per März-Juni 38,37½, per Mai-August 38,37½.

London, 17. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Staubregen.

London, 17. Februar. 96prozent. Javazucker loko 15,75, ruhig. Rübenrohzucker loko 13,00, matt. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 17. Februar. Chili-Kupfer 41,12, per drei Monat 41,62.

Newyork, 17. Februar. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Januar —,—. Weizen per Mai 63,62.

Newyork, 17. Februar, Abends 6 Uhr (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 7¹⁵/₁₆, do. in New-Orleans 7⁵/₁₆. Petroleum träge. Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per März 81,00. Schmalz Western steam 7,90, do. (Rohe u. Brothers) 8,20. Mais per Februar 42,75, do. per März 43,00, per Mai 43,25. Rother Winterweizen 62,25. Weizen per Februar 60⁵/₈, per März 61¹/₈, per Mai 63,50, per Dezember 70,75. Getreidefracht nach Liverpool 2,00. Kaffee fair Rio Nr. 7 17⅛, do. per März 15,77, per Mai 15,42. Mehl (Spring clears) 2,15. Zucker 2¹⁵/₁₆. Kupfer loko 9,75.

Newyork, 17. Februar. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 4 990 474 Dollars gegen 5 344 930 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 345 705 Dollars gegen 1 992 848 Dollars in der Vorwoche.

Schiffsnachrichten.

London, 17. Februar. Die deutsche Bark „Prinz Friedrich Karl", von Hull nach Danzig unterwegs, wurde auf der Höhe von Haustholmen am 12. Februar von der Mannschaft verlassen. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet und in Hull gelandet.

Wasserstand.

Stettin, 19. Februar. Im Revier 19 Fuß 11 Zoll = 6,25 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Februar. Ueber die Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers in Friedrichsruh berichtet das „Kl. J.": „Der Kaiser wird heute Nachmittag um 5 Uhr 57 Min. in Friedrichsruh eintreffen und schon um 9 Uhr nach Wilhelmshafen weiter reisen. Bis jetzt ist im Schloß noch Niemand eingetroffen. Die Ausschmückung des Bahnhofes ist beendet, doch ist es zweifelhaft, ob sie bestehen bleiben wird, da der Ortsbehörde vom Hofmarschallamte mitgetheilt wurde, daß der Kaiser sich jede Ovation verbeten hat. Das Terrain um den Bahnhof wird von 14 Gendarmen abgesperrt werden, und den Beamten ist es streng verboten, den Vertretern der Presse irgend welche Mittheilungen zu machen. Der Fürst, der gestern Nachmittag die Vorbereitungen am Bahnhof in Augenschein nahm, äußerte selbst zu den anwesenden Vertretern der Presse, sie würden voraussichtlich ein schlechtes Geschäft machen, da sie wahrscheinlich nichts zu sehen bekommen würden. Im Schlosse ist ein Diner von 12 Gedecken bereitet; das Diner wird vom Kaiser im Kreise der Familie des Fürsten eingenommen. Dr. Chrysander hat eine Einladung zum Diner erhalten. Der Kaiser reist um 9 Uhr nach Hamburg, von dort nach kurzem Aufenthalt nach Bremen und über Oldenburg nach Wilhelmshafen.

Brüssel, 19. Februar. Die „Indep. belge" veröffentlicht das Resultat über die Untersuchung bezüglich der anarchistischen Partei in Brüssel. Dieselbe ist vor 10 Jahren von einem Franzosen in's Leben gerufen worden und zählt etwa 12 entschiedene Anhänger der Propaganda. Seit dem jüngsten Attentat sollen der Partei 200 neue Mitglieder, meistens aus dem Gewerbe der Mechaniker, Goldarbeiter, hinzugetreten sein. Die Anarchisten haben hier ein öffentlich erscheinendes Organ, welches in 6000 Exemplaren mit der Handpresse hergestellt wird. Der Artikel erregt wegen seiner merkwürdigen Einzelheiten einiges Aufsehen.

Paris, 19. Februar. Dem „Gaulois" zufolge soll Präsident Carnot entschlossen sein, auf eine neue siebenjährige Präsidentschaft zu verzichten.

London, 19. Februar. Die Polizeibehörde beabsichtigte, während der von den Anarchisten geplanten Versammlungen die hervorragendsten Propagandisten zu verhaften. Die Versammlungen sollen sympathische Kundgebungen für Vaillant, Bourdin und Henry beschließen.

Bei einem am 16. d. Mts., 10 Uhr 30 Min. a. m an Bord S. M. S. „Brandenburg" stattgehabten Unglücksfalle fanden nachstehende Personen in gemeinsamer treuer Pflichterfüllung ihren Tod:

Von S. M. S. „Brandenburg":
Maschinen-Ober-Ingenieur **Jantzen**,
Maschinen-Unter-Ingenieur der Reserve **Schultz**,
Ober-Maschinist **Kirsch**,
Ober-Maschinistenmaat **Bauck**,
Ober-Maschinistenmaat **Kistenfeger**,
Maschinistenmaat **Linderhaus**,
Maschinistenmaat **Otto Meyer** V.,
Maschinistenmaat **Hampel**,
Maschinistenmaat **Gerhard Janssen** II.,
Ober-Maschinistenapplikant **Petri**,
Ober-Heizer **Gauthier**,
Heizer **Blankenbach**,
Heizer **Batz**,
Heizer **Reiche**,
Heizer **Schröder**,
Heizer **Ullrich**,
Heizer **Sell**,
Heizer **Ost**,
Heizer **Witte**,
Heizer **Poth**,
Matrose **Heusser**,
Matrose **Trebes**,
Matrose **Ziegenmeyer**.

Von der Schiffsprüfungskommission:
Maschinen-Ingenieur **Merks**,

Von der Kaiserlichen Werft Kiel:
Marine-Baumeister **Ofers**,
Marine-Werkmeister **Stützer**,
Marine-Werkführer **Cornol**,
Vorarbeiter **Johnk**,
Vorarbeiter **Lebus**,
Vorarbeiter **Hussfeldt**,
Maschinenbauer **Oppermann**,
Maschinenbauer **Diedrich**,
Maschinenbauer **Graf**,
Maschinenbauer **Weigandt**,
Maschinenbauer **Thierfelder**,
Maschinenbauer **Schreck**.

Von der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan" in Bredow bei Stettin:
Ingenieur **Mielke**,
Maschinenbauer **Müller**,
Maschinenbauer **Böllhof** I,
Maschinenschlosser **Schüler**,
Arbeiter **Freiberg**,
Arbeiter **Hanson**.

Ehre ihrem Andenken!

Bendemann,
Kapitän zur See und Kommandant
S. M. S. „Brandenburg".

Plüddemann, Kapitän zur See. **Diederichsen,** Kapitän zur See.

Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschloss. Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 ₰ in Marken.
W. H. Mielck, Frankfurt a/M.